



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 148 (1937)

404 (2.9.1937) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-242432](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-242432)

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 1mal außer Sonntag, Bezugspreise: Drei Haus monatlich 2,08 Mk. und 62 Pfg. Trügerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2,26 Mk. durch die Post 2,70 Mk. einl. 60 Pfg. Verlag: Metzger & Neumann, 72 Pfg. Verleger: Metzger & Neumann, 72 Pfg. Druck: Metzger & Neumann, 72 Pfg. Redaktion: Metzger & Neumann, 72 Pfg. Anzeigenpreis: 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pfennig, 70 mm breite Zeilmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Abwärts ab 10 Pfennig die Anzeigen. Verträge Nr. 8. Bei Zwangsvergleichen oder Konturaten wird keinerlei Rücksicht erwärtet. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Verlagsort: Mannheim.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 24951
Postfach, Konto: Karlsruhe Nummer 17590 - Drahtanschrift: R e m a g e i t M a n n h e i m

Abend-Ausgabe A

Donnerstag, 2. September 1937

148. Jahrgang - Nr. 404

Wieder ein englischer Dampfer torpediert

Ein neuer schwerer Zwischenfall

Torpedoschuß auf britischen Zanddampfer fordert 1 Toten und 6 Schwerverletzte

(Funkmeldung der R.M.S.)

+ London, 2. September.

Die Press Association meldet, hat die Reederei des britischen Dampfers „Woodford“ ein Telegramm erhalten, wonach der Dampfer auf der Fahrt von Barcelona nach Valencia, 18 Meilen von der Küste entfernt, torpediert worden sei. Dabei seien 1 Mann getötet und 6 Mann verletzt worden. Der Zwischenfall habe sich zwischen der Inselgruppe Columbretes und der Küste abgespielt. Die Verwundeten seien in Benicarlo an Land gebracht worden. Die „Woodford“ ist ein Tanker von 6987 Tonnen.

Paris macht London scharf

(ab. Paris, 2. September.

Der Torpedoschuß auf den britischen Zanddampfer „Woodford“ bildet am Donnerstag das Hauptgesprächsthema der Pariser Presse. In diesem Zusammenhang kommen die Blätter allgemein auf den französischen Schritt vom Dienstag beim Foreign Office zurück, der die britische Regierung davon unterrichtet sollte, daß Frankreich die unklare Lage im Mittelmeer für so ernst betrachte, daß es einschließen sei, im Londoner Nichterklärungsabkommen einen festigen Punkt einzulegen.

Das „Deuxième“ glaubt in diesem Zusammenhang darauf hinweisen zu sollen, daß es selbstverständlich sei, daß die letzten Ereignisse im Mittelmeer die englische Annäherungspolitik mit Italien junichte machten. Das Foreign Office werde wahrscheinlich im Laufe des Tages den Dual & Orsay durch eine Note verständigen.

Das „Echo de Paris“ ist auch der Ansicht, daß das von Frankreich angegriffene Problem nicht ohne Antwort bleiben dürfe, zumal der Pariser Ministerrat vom letzten Samstag sich mit ungewöhnlicher Heftigkeit für eine Überprüfung der spanischen Frage ausgesprochen habe. Wenn heute Paris gezwungen gewesen sei, seine Haltung noch einmal zu überprüfen, so befindet sich Europa damit erneut vor der gleichen gefährlichen Lage, die die Nationen veranlaßt, das Nichterklärungsabkommen abzuschließen, um auf diese Weise die aus dem spanischen Konflikt entspringenden Gefahren zu begrenzen.

Das „Journal“ fragt sich, zu wessen Gunsten die mysteriösen Angriffe im Mittelmeer eigentlich spielen sollten. Es sei endlich Zeit, hier Klarheit zu schaffen. Die Erregung der öffentlichen Meinung in England sei zu verstehen, zumal Großbritannien keinen empfindlicheren Nerv habe als die Freiheit der Meere. Hier aber liege ein Angelpunkt der englisch-französischen Zusammenarbeit.

Der „Figaro“ meint im Zusammenhang mit dem französischen Schritt in London, der Konflikt im Fernen Osten verhindere England, eine feste Haltung einzunehmen. Mit seinen bedeutenden Seestreitkräften könne es sich nicht gleichzeitig im Mittelmeer und im Orient Gefahren aussetzen. Im Fernen Osten hänge alles von der Haltung Amerikas ab.

Italiens Meinung

(ab. Rom, 2. September.

Der Versuch, den englischen Zerstörer „Havoc“ zu torpedieren, veranlaßt die römischen Blätter darauf hinzuweisen, daß nur die Anerkennung der Kriegsführerschaft im Mittelmeer ein Ende bereite und die Gefahr immer ernsthafterer Zwischenfälle bannen könnte.

Der Londoner Korrespondent des „Messagero“ erklärt auf Grund des Berichtes des Befehlshabers des englischen Zerstörers, es bestünde eine Ähnlichkeit mit dem feierlich auf den Kreuzer „Leipzig“ verübten Anschlag. Demals habe Deutschland die Angelegenheit dem Nichterklärungsabkommen unterbreitet, habe es aber erleben müssen, daß die nur acht Tage zuvor eingegangenen Verpflichtungen zu einer gemeinsamen Aktion nicht eingelöst wurden.

Der Londoner Korrespondent des „Popolo di Roma“ hält es für wahrscheinlich, daß sich das U-Boot nunmehr im Hafen von Alicante oder Valencia in Sicherheit befindet, und daß sein Befehlshaber den toten Nachbarn bereits einen Rapport über diesen ungeheuerlichen Piratenstreich übermitteln habe, der einen neuerlichen Verdächtigungsversuch der nationalen U-Boote darstelle. Es sei zu wünschen, daß Anhaltspunkte gefunden würden, die es ermöglichen, die verdächtigsten Intrigen, die der Bolschewismus im Mittelmeer plant, zu enttarnen.

Der Pariser Korrespondent des „Popolo di Roma“ ist der Ansicht, daß eine einfache Wiederher-

stellung des internationalen Rechtes durch die Anerkennung der Rechte Kriegsführender die bedauerlichen Zwischenfälle, die sich jeden Tag im Mittelmeer abspielen, weit besser verhindern als drohende und abenteuerliche Aktionen.

Ministerrat in London

(London, 2. September.

Um 11 Uhr begann im Außenamt eine Ministerbesprechung über den Unterseebootangriff auf den britischen Zerstörer „Havoc“ im Mittelmeer. An der Besprechung nahmen außer Eden der Präsident des Staatsrates Lord Halifax, Marineminister Cooper, Schatzkanzler Sir John Simon, Dominienminister Malcolm MacDonald und Kolonialminister Drumby-Dore teil.

Die Admiralität, die noch auf weitere Nachrichten über die von britischen Zerstörern durchgeführte Suche nach dem Unterseeboot wartet, hat im Laufe der Nacht erklärt,

daß bisher noch kein derartiges Unterseeboot festgesetzt oder erkannt worden sei.

Außenminister Eden, der das Außenamt erst spät nachts verließ, war bereits am frühen Morgen wieder in seinen Amtsräumen.

Treffen der Kleinen Entente



Unser Bild zeigt von links den japanischen Außenminister Terauchi, den rumänischen Außenminister Antonescu und den tschechischen Außenminister Benes bei einer Besprechung in Sinaia (Rumänien).

Um die Beilegung des China-Konfliktes:

Tosios Bedingungen an Nanjing

Vollkommene Neuorientierung der chinesischen Politik - Japans Entschlossenheit, den Konflikt durchzuführen

(Funkmeldung der R.M.S.)

+ Tokio, 2. September.

Der ausländischen Pressevertretern aus Außenminister Hirota heute zum Konflikt mit China eine Erklärung ab, nachdem er zahlreiche japanische Versuche, den Konflikt zu lokalisieren und eine friedliche Lösung herbeizuführen, dargelegt hatte, erklärte er, sowohl in Nordchina als auch in Schanghai hätten Provokationen auf chinesischer Seite die Feindseligkeiten herausbeschworen. Die Ursache sei darin zu suchen, daß die Führer des heutigen China seit langem den Antijapanismus als

Werkzeug für ihre politischen Zwecke gefördert hätten. Sie hätten durch ihr Zusammengehen mit dem Kommunismus offen und zielbewußt den Krieg gegen Japan vorbereitet.

In dieser Hinsicht besonders kennzeichnend sei der kürzlich abgeschlossene Nichtangriffspakt zwischen China und Sowjetrußland. Japan könne nun als Bollwerk gegen die kommunistische Bedrohung Chinas nicht anständig bleiben. Der chinesisch-japanische Konflikt sei nunmehr in vollem Gange trotz der Bemühungen Japans, ihn zu vermindern. Japan sei dennoch bereit, die nach China ent-

sendeten Streitkräfte zurückzurufen und mit China Friedensverhandlungen zu schließen, falls die Nanjingregierung den Beweis einer grundlegenden Neuorientierung Japans gegenüber erbringe. Bis dahin allerdings sei Japan entschlossen, seine nunmehr festgelegte Politik strikte durchzuführen.

Schließlich versicherte Hirota die Rechte dritter Mächte zu garantieren, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß diese Mächte sich solcher Handlungen enthalten würden, die die Feindseligkeiten verlängern könnten.

Der japanische Aufmarsch in Nordchina

(Tientsin, 2. Sept. (U. V.)

Der japanische Truppenaufmarsch in Nordchina ist jetzt beendet. Man schätzt, daß etwa 120.000 japanische Soldaten in Nordchina stehen; möglicherweise sind es aber sogar noch mehr.

Das Aufhören der Durchmärsche japanischer Verbände durch die ausländischen Konzeptionen Tientsins, hat die erregte Stimmung unter der dortigen chinesischen Bevölkerung, die verschiedentlich Ausschreitungen zur Folge hatte, etwas abgemildert. Die englischen Truppen haben aber, trotz der japanischen Zusicherung, daß die japanischen Abteilungen die britischen Konzeptionen künftighin nicht berühren würden, die Barrakken an den Grenzen des Konzeptionsgebietes weiterhin verpfändert.

Chinesische Gegenangriffe bei Wufang

(Schanghai, 2. September. (U. V.)

Nach chinesischen Berichten tobten am Mittwochabend an der Jangtschong westlich und südwestlich von Wufang außerordentlich heftige Kämpfe. Die Chinesen sollen dort bedeutende Verstärkungen herangezogen haben, die es ihnen ermöglichen, wieder zum Angriff vorzugehen, nachdem sie am Dienstag aus ihren Positionen in und um Wufang geworfen worden waren. Die chinesischen Verluste in den letzten 48 Stunden der Schlacht um Wufang haben nach Mitteilung der chinesischen Militärstellen 1200 Gefallene betragen. Von einem Regiment seien nur 300 Mann übriggeblieben. Wufang, das im Lauf der Kämpfe unter tagelanger Beschichtung durch die japanische Schiffsartillerie und unter häufigen Luftbombardements lag, sei völlig zerstört. Nur erschollene Ruinen ständen noch.

Auch der japanische Frontbericht meldet chinesische Gegenangriffe, die jedoch abgewiesen worden seien. Hundert japanische Soldaten seien in diesen neuen Kämpfen getötet worden.

Vier japanische Flugzeuge führten am Mittwochmorgen einen Luftangriff über den westlichen Teil Schanghais durch und warfen westlich der

Wie stehen die Chancen im China-Konflikt?

Beide Mächte sind nach englischer Ansicht für ein langes Durchhalten gerüstet

Drahtbericht aus Londoner Vertreters (London, 2. Sept.

Der diplomatische Korrespondent der Times gibt eine Reihe von Erwägungen wieder, die in unterrichteten Kreisen in London über die Aussichten des chinesisch-japanischen Krieges angestellt werden. Er hält es noch für keineswegs sicher, daß man auf langwierige Feindseligkeiten gefaßt sein müsse. Das Ereignis der Tschangkai-felds werde aber auch im anderen Falle nicht notwendigerweise zusammenbrechen. Die Gefahr des Zerfalls wäre größer gewesen, wenn Nanjing sich nicht zum Widerstand entschlossen hätte. Heute reiste China in höherem Grade eine Nation dar als seit Jahren und wenn Tschangkai-feld eine erdrückende Niederlage verweide, wäre er dank der ungeheueren Weltmächtigkeit des Landes lange durchhalten.

Bisher sei der Kampf der chinesischen Einigkeit zu gute gekommen. Von der vor zwei Monaten noch so starken positiven Stimmung höre man nicht mehr, außer, daß die Anhänger der intellektuellen Führer in Scharen im Stich ließe. Die Tatsache, daß der Marschall zwei seiner erbittertesten Gegner unter den chinesischen Generälen auf hochwichtige Kommandoposten gesetzt habe, spreche dafür, daß auch die Meinungsverschiedenheiten der militärischen Führer verschwunden seien. Japan, so vermutet man in London, plane einen Ring um Schanghai zu legen, den die Chinesen nicht wieder durchbrechen könnten, wenn sie einmal aus der Stadt hinausgedriven seien. Danach werde Japan wie 1922 die Hand frei für Operationen im Norden haben. Die chinesischen Armeen würden aber durch diese Rechnung vielleicht einen Strich machen.

Inverläßlich sei man in London über die Industri- und Finanzschwierigkeiten, die Unausgeglichenheit der Handelsbilanz und die steigende Schuldenlast Japans unterrichtet. Bereits zu Beginn des Feldzuges habe Tokio neue innere Anleihen auslegen müssen. Andererseits habe jedoch Japan seine Auslandsschuld vermindert. Sein Kredit in London, wo 70 v. H. seines Außenhandels finanziert werde, sei wie immer fest. Es fehle den Japanern an Rohstoffen, Maschinen und gelehrten Arbeitern. Der Druck steigender Preise könnte im Innern durch eine erneute Abwertung des Yen erleichtert werden. Aber diese Maßnahmen würden bei den heutigen steigenden Weltmarktpreisen im Gegenzug zu 1922 die Einfuhr droffeln. Japan sei auf amerikanisches und indisches Petroleum angewiesen. Der Plan der kriegsfreundlichen Industriellen in Japan gehe dahin, in Nordchina die Verfügung über ein reiches Kohstoffgebiet zu erlangen. Wenn Japan außerdem durch eine Devisen- und Einfuhrkontrolle nach deutschem Muster sein handelspolitisches Gleichgewicht sichere, so brauche nicht angenommen zu werden, daß es damit größere Schwierigkeiten als Deutschland selbst haben werde.

Die so denkenden Industriellen könne man als die mittlere Schale in Japan bezeichnen. Auf der einen Seite dieser Schale stünden die extremen Militaristen, die an nichts als den Ruhm Japans gleichviel um welchen Preis dächten, auf der anderen Seite solche Industri- und Handelskreise, die der Ansicht seien, daß die Spekulation auf den Erwerb eines neuen Kohstoffgebietes die damit verbundenen Risiken nicht wert sei. Die letztere Richtung verpreche sich mehr von einer friedlichen Durchdringung Chinas, sie sei aber zur Zeit schwerlich stark genug, um die Militaristen von ihrem Kurse abzubringen.

englischen Vorräthen mehrere Bomben ab. Ziel des Bombardements waren die in dieser Gegend liegenden Eisenbahnstationen und die benachbarten Straßenzüge und Brücken.

Verhärterung der Seesperrung?

— Shanghai, 2. Sept. (U. P.)

Die japanische Botschaft gab eine neue Erklärung zur Blockadefrage heraus, in der angekündigt wird, Japan werde möglicherweise wirksamere und zweckgemäßere Maßnahmen ergreifen, um die gesamte Einfuhr von Waffen und Munition nach China zu unterbinden. Außerdem wies die Botschaft noch einmal darauf hin, daß manche chinesische Schiffe ausländische Flaggen führten, und daß dies die japanischen Kriegsschiffe zwingen, zuweilen auch verdächtige erlösende Schiffe unter neutraler Flagge anzuhalten, um festzustellen, ob es sich wirklich um neutrale Fahrzeuge handele. Abgesehen hiervon, erstreckt sich die Blockade aber nicht auf die neutrale Schifffahrt.

Der Luftangriff auf Kanton

— Hongkong, 1. September. (U. P.)

Der gezielte Luftangriff japanischer Flugzeuge im Kantonener Gebiet beschränkte sich nicht auf die militärischen Anlagen von Kanton selbst, sondern wurde bis zu dem 100 Kilometer nördlich von Kanton gelegenen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Schintuan ausgedehnt, wo das Gebäude des Fernsprechamts zerstört und eine Reihe von Villen verlegt wurden. In Kanton wurden außer dem Militärfliegerfeld fünf Wohnlager der Kantonener Armee der Militärakademie mit Bomben besetzt. Mehrere Flugzeugmechaniker und ein Soldat wurden getötet, während eine Anzahl Mitglieder des Flugplatzpersonals Verletzungen erlitten. Tszghon, der Wohnort der meisten in Kanton lebenden Europäer, blieb von dem Bombardement verschont. Nur durch eine chinesische Fluggranate wurde ein an der Grenze Tszghons gelegenes Haus beschädigt. Woher die japanischen Maschinen kamen, ist noch unbekannt. Doch hält man es für möglich, daß sie von einem japanischen Flugzeugmutterstift von Formosa in die Nähe der südjapanischen Küste gebracht und dort dann zum Luftangriff gehörte. Sind.

Ein Reichsdeutscher in Shanghai verwundet

— Shanghai, 2. Sept.

Drei Angehörige der deutschen Firma Telge & Schreyer gerieten auf dem Rückwege von einer Unternehmung des Lagerhauses ihrer Firma im Dangsien-Bezirk mit ihrem Auto im Donku-Bezirk in der Nähe des Dinku-Parkees zwischen japanische und chinesische Stellungen und wurden von Chinesen mit einem Maschinengewehr beschossen. Dabei wurden der Deutsche Rudolf Berg durch einen Streifenwurf am Hinterkopf und einem Weinschuß und der Tschechoslowake Ganeiti durch zwei Schüsse am Kopf und an der Schulter verwundet. Der dritte Insasse des Wagens wurde nicht getroffen. Berg und Ganeiti sprangen als das Feuer auf dem Wagen eröffnet wurde, sofort aus dem Auto und suchten Deckung am Straßenrand. Japanische Soldaten brachten die Verwundeten in das Paulus-Hospital. Lebensgefahr besteht nicht.

Der Bombenangriff auf „President Hoover“

— Kobe (Japan), 2. September. (U. P.)

Der Bahndirektor des heute in Kobe eingetroffenen amerikanischen Dampfers „President Hoover“ gab bei der Ankunft eine Darstellung von dem Luftangriff auf das Schiff, der nach seinen Beobachtungen nur von einem einzigen chinesischen Flugzeug durchgeführt worden ist. Die Maschine, so berichtet der Bahndirektor, kreuzte zunächst über uns, flog dann bis auf 50 Meter herunter und warf zwei Bomben ab. Dann flog das Flugzeug wieder, zog einen Kreis und flog erneut ab, um zwei weitere Bomben abzuwerfen. Einer der Sprengkörper traf das Deck, schlug ein reiches Loch und beschädigte die

Frankreich regt sich über die anderen auf - - aber selbst liefert es ruhig weiter!

Freiwilligenverbot ohne Strafbestimmung - Die „Action française“ enthält weiter

(Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten) — Paris, 2. September.

Der Quai d'Orsay erläßt eine amtliche Erklärung, worin er versichert, daß das französische Verbot der Freiwilligenwerbung für Spanien nach wie vor in Kraft bleibe, obwohl am 21. August die sechsmonatige Frist für die Dauer des zutreffenden französischen Gesetzes abgelaufen ist.

Diese Erklärung des Quai d'Orsay muß aber dem Sinne nach verstanden werden. Das Verbot der Freiwilligenwerbung bleibt nur deshalb bestehen, weil Frankreich das Nichtteilnahmeverbot nicht gekündigt hat. Die Überwachung über den Freiwilligenstrom nach Spanien wird also fortgesetzt. Das entsprechende französische Gesetz ist aber außer Kraft getreten. Deshalb ist es nun nicht mehr möglich, die Freiwilligen und ihre Werber wie bisher gerichtlich zu belangen und zu bestrafen. Wenn also die Freiwilligen die Grenzüberwachung zu umgehen wissen, geschieht ihnen weiter nichts mehr.

Welche Wirkungen dieser reichlich merkwürdige Zustand hat, zeigt eine Zusammenfassung der „Action française“. Es sind an Freiwilligen neuerdings nach Spanien abgegangen: am 20. August 1661 Mann, am 21. August 2000 Mann, am 22. August 266 Mann, am 23. August 128 Mann und am 24. August 70 Mann. Außerdem verzeichnet die „Action française“ in einer ausführlichen Zusammenfassung riesige Vorkommen von Automaterial aller Art, von Sprengstoffen, Munition, Benzin, Tanks usw. nach Spanien. So meldet das gleiche Blatt, daß am 22. August sieben Bombenflugzeuge von Toulouse nach Barcelona abgegangen seien. Am 24. August drei Vespers-Flugzeuge und am 25. August drei Flugzeuge amerikanischer Herkunft.

Nach einer halbamtlichen Statistik ist die Zahl der rotspanischen Flüchtlinge aus Santander nunmehr

schon auf 55 000 Mann gestiegen. Auch aus Gijon treffen schon die ersten Flüchtlinge auf französischem Boden ein. Drei Passagierdampfer mit etwa 4000 Flüchtlingen an Bord haben ihre Anfunft in Bordeaux angekündigt.

San Vicente de la Barquera besetzt

— San Vicente de la Barquera, 1. September.

Von halbamtlicher Seite wird mitgeteilt, daß die nationalen Truppen am Mittwochnachmittag die Hafenstadt San Vicente de la Barquera, 51 Km. westlich von Santander, besetzt und zahlreiche Gefangene gemacht haben.

Vollstes Vertrauen zu Franco!

— San Vicente de la Barquera, 2. September.

Mit dem Dampfer „Cap Rorie“, der die nationale spanische Jugendabordnung nach Hamburg brachte, kehrte der bisherige deutsche Botschafter in Spanien General Faupel nach Deutschland zurück. Er äußerte sich bei seiner Anfunft über die Haltung des nationalen Spaniens.

Wir Deutschen hätten allen Grund, zu Franco vollstes Vertrauen zu haben.

Die militärische Lage sei für die nationale Bewegung außerordentlich günstig.

General Faupel wies auf starke Sympathien des nationalen Spaniens für Deutschland hin. Als bestes Bindemittel für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern bezeichnet er gegenseitiges Kennenlernen, insbesondere durch deutsche Gastfreundschaft. Er persönlich begrüße es deswegen auch aufs lebhafteste, daß die Reichsjugendführung eine starke Gruppe spanischer Jugendführer nach Deutschland eingeladen habe.

Wie nach einem Luftbombardement: 100 Tote in Hongkong

Mit 180 Stundenkilometer raste der Taifun über die unglückliche Stadt

— London, 2. September.

Nach Beschreibungen von Augenzeugen gleicht Hongkong nach dem Taifun einer Stadt, die von einem schweren Luftbombardement heimgesucht wurde. Die Zahl der Todesopfer wird bei vorsichtiger Schätzung mit 100 angesetzt. Taja kamen dann noch die bei den zahlreichen Schiffbrüchen auf See

und Leben gekommenen Personen. Im Chinesenviertel von West-Hongkong, das im Verlaufe des Sturmes von einer Zentralschraube heimgesucht wurde, konnten bisher 15 Verletzte geborgen werden. Viele Menschen liegen noch unter den Trümmern der zusammengefallenen Häuser begraben. Der Sturm erreichte zeitweise eine Geschwindigkeit von rund 180 Kilometernstunden.

China legt eine „Freiheitsanleihe“ auf

— Shanghai, 1. September.

Die chinesische Regierung hat eine Anleihe in Höhe von 200 Millionen China-Dollar aufgelegt. Die Anleihe, die innerhalb von 30 Jahren rückzahlbar ist und den Namen „Freiheitsanleihe“ führt, soll die Mittel für die Landesverteidigung und andere dringende Zwecke aufbringen.

AdF-Fahrten nach Italien

— Berlin, 1. September.

Jährlich sollen 30 000 Arbeiter im Winter nach Italien fahren. Die AdF-Flotte soll jährlich 30 000 Arbeiter nach Italien bringen. Es werde in diesem Winter zum ersten Male in Genua bereitliegen, um in 10 Jahren mit je 3000 Arbeitern über Neapel und Palermo nach Venezuela zu fahren, um auf diese Weise den Arbeitern die Schönheiten des Landes zu zeigen.

Lob der Auster / Von Hans-Erich Haack

— Paris, Anfang September.

Nun erwarte ich jeden Tag Freund Alard zurück. Anfang August rief er förmlich an, sagte, Paris sei zu heiß, und er rief auf Land, oder mit den Feldbüchern und Auktern kehrte er wieder heim und diese Heimkehr würde entsprechend gefeiert. Da Freund Alard ein ausgescheidener Koch ist, sowohl aus Verlangen wie von Beruf, braucht niemand an dem Gedanken der nun fälligen Feiern zu zweifeln.

Eigentlich wird der September gefeiert. Denn nun ist die schlimmste Sommerhitze überstanden, ohne daß es schon ungemütlich kalt wäre, aber süßende Winde lassen aufstehen, die Farben der Natur und das Licht von Paris sind reicher und die Küche feiner nun den Sommer. Die Jagd ist auf und mit den ersten Feldbüchern schwören die Krammeisvögel in der Kasserolle, die sich an den reifen Trauben gewöhnt haben und nun „woh! des guten Weines sind“: schlücker denn ja. Dazu sind es schon Kastanien, herbe Kirschen und Früchte, Früchte...

Aber der Monat September enthält in seinem Namen auch das berühmte „M“. Das will heißen: nun sind die Auktern wieder gut und wollen gegessen werden. Darauf freut sich ganz Frankreich! Denn Auktern sind hier keineswegs ein Luxusartikel, sondern ein Volksnahrungsmittel, was ihnen aber mitunter die Eigenschaft eines Nektars genommen hat. Wie denn der Franzose sich überhaupt bemüht, seine Nahrungsmittel zu genießen. Nicht nur in Paris, nicht nur in den Städten, nein in allen, auch noch so kleinen Neben-Frankreich findet man die Auktern in den köstlichen Monaten an dem Tisch von arm und reich. Sie sind das zarteste und schmackhafteste aller Schlemmer, dazu nahrhaft, bekömmlich und von wohlweislichem Einfluß auf die Verdauung.

Nun fehlt es der Auster aber auch neben den Freunden nicht an Feinden, die behaupten, sie sei gefährlich und trage den Keim des Typhus in sich. Wenn die Feinde wirklich recht hätten, dann wäre

Frankreich schon seit hundert Jahren an Typhus erkrankt.

So lautet dieser Behauptung auch dafür, daß die Feinde der Auster immer weniger werden. Nach ihrer Behauptung, die meisten Auktern würden in den Abwässern von Paris geleitet und seien deshalb „so feil“, trifft nicht zu. Zwar gibt es auch in Paris Auktern — aber die ist man nicht in Paris. Die großen Aukternhöfe Frankreichs liegen an der Nord- und ozeanischen Küste. Die Normandie und die Bretagne liefern wohl die besten Auktern. Der Staat hat übrigens eine gesundheitspolizeiliche Überwachung der Aukternzucht eingerichtet und im Handelsministerium liegt ein Gesundheitsregister auf, worin alle als gesund anerkannten Aukternhöfe eingetragen sind. Nun gibt es natürlich auch manchen Jäger, der sich der staatlichen Kontrolle zu entziehen weiß. Wer also eine wirklich schlechte Auster isst — hat eben Pech. Von der Bedeutung der Aukternzucht mag man sich ein Bild machen, wenn man weiß, daß 300 000 Menschen dabei beschäftigt werden.

Die Auktzucht ist recht mühsam. Von Juni bis August werden die Aukternlarven gesammelt und in „Paris“ untergebracht. Im kommenden Frühjahr sind aus diesen Larven winzig-kleine Aukternweibchen geworden, die zum Schutz gegen Seesterne, Krabben und andere aukternfressende Geier in verstellten Röhren untergebracht werden, wo erst die richtige Auster entsteht. Diese wird nun in Fischparks gesetzt, wo sie in etwa drei Jahren heranreift, um zur Laich in große Bottiche übergeführt zu werden, in denen vorher Algen angezogen wurden. Wie den besten Schallern den gewünschten grünen Schiller verleihen. Schließlich werden die Auktern im Reinigungsparc noch mit sauberem Meerwasser durchgewaschen, um dann endlich verpackt zu sein. Auf diese Weise werden in Frankreich jährlich 60 000 Tonnen Auktern produziert, was mehr als einer Milliarde Tiere gleichkommt.

Meist wird die Auster in Frankreich als Vorspeise verzehrt. Und Kundige sehen in ihr die un-

entbehrliche Einleitung jeder gastronomischen „Schlacht“, weshalb man sie denn auch bei jedem größeren Essen findet. Sie soll für den wirklichen Genuß eines Essens so unentbehrlich sein wie die Omelette einer Tänzerin kurz vor ihrem Auftreten. Wieweil Dubend man nun als Vorspeise annehmen soll, ist noch nicht eindeutig entschieden. Weniger als ein Dutzend darf es jedenfalls nicht sein. Und ein alter Volks Glaube lehrt, daß Auktern ohne Weißwein geschluckt gefährlich sind. Weshalb denn auch nie ein Cablot, Grave, Voulu, Anjou oder was die Krönung des Refinement sein soll, ein Aukternwein dazu soll. In Auktern Saft zu trinken, gilt nicht nur als schmerzhaft, sondern sogar als tödlich. Wer es liebt, mag einen Tropfen Zitronensaft auf die Auster gießen oder sogar Salz und Pfeffer darauf streuen, was besonders in Arbeiterkreisen bevorzugt wird. Manchmal findet man auch gebundene Auktern, die gar nicht schlecht schmecken, ohne aber auch nur von weitem an den leidenden Geschmack der roten Auster heranzureichen. Dagegen sind Auktern als Beigabe zu Saucen oder zu jungem Sauerkraut sehr zu empfehlen. Dabei verlieren sie natürlich ihren Eigencharakter, so daß man nur rote Auktern als richtig bezeichnen kann.

Die Tatsache, daß in Frankreich viele Millionen Auktern jährlich gegessen werden, widerlegt die gerade in Deutschland oft gehörte Behauptung, sie schmecken nach gar nichts und der angeblich gute Ge-

schmack sei nur eine „modische Erfindung“. Außerdem ist es wirklich sehr schwer, den Geschmack genau zu umschreiben; doch gerade darin liegt wiederum ein Kompliment für das Schmecker. Denn die Vielkultigkeit der Geschmackskala, die der eigenen Laune, Phantasie und Intelligenz so viel Spielraum läßt, bestimmt den Reiz der Auster. Jeder muß also am Anfang für sich den Aukternschmack bestimmen. Nach jahrelangem Bemühen kam ich so zu der Feststellung, daß die Auster einen Ockerhaft durch den Geschmack einer frischen Walnuss, eines reifen Apfels, und von etwas Meeralgeln, unter Hinzufügung eines leichten Hauchs des Geruchs eines Pfefferbrotens darstellt.

Wie gesagt, nun ist September, nun ist das herbeigekochte „M“ wieder da und wir können wieder Auktern essen. Sie sind jetzt gewiß nicht zu verzichten; aber ihre letzte köstliche Reife haben sie nun nicht erreicht. Es ist zwar schwer, die Lust zu schmecken, wenn es aber doch gelingt, und wer es fertigbringt, bis zum November mit dem Aukternessen zu warten und sich mit Rebhühnern und Krammeisvögeln zu begnügen, der wird reichlich belohnt. Dann mag er die reifen, großen Auktern schärfen, sie gegen den Genuß mischen, während er die Augen fromm schließt, und sie mit einem Schluß Aukternwein hinunterklopft: so öffnet sich ihm ein Himmel, der die kalten Tage, das nasse Wetter und die turbulente Zeit vergessen läßt.

Hohe Manöbergäste

Enge militärische Zusammenarbeit zwischen England und Frankreich

(Drahtbericht unj. Pariser Vertreter) — Paris, 2. September.

Die militärischen Hochkreise in Frankreich messen der Reise des Oberkommandierenden General Gommel nach England eine besondere Bedeutung bei. Wiederrum erklärt man in Frankreich, daß die militärische Zusammenarbeit zwischen England und Frankreich nach wie vor aufs beste im Gange sei. Auch der händliche Austausch von militärischen Erfahrungen dauere nach wie vor an. Das zeige sich am besten jetzt gerade beim Ablauf der englischen und der französischen Herbstmanöver.

Der General Gommel werde jetzt in England an den englischen Manövern teilnehmen. Dafür würden in den französischen Manövern teilnehmen der englische Kriegsminister Marshall Deereck und eine zahlreiche Mission englischer Militärsachverständiger.

Die französischen Manöver werden vom 14. bis zum 17. September in der Normandie im Raum zwischen Falaise und Alencon unter dem Kommando des Generals Hering, dem Militärkommandeur von Straßburg, stattfinden. Es nehmen daran teil: zwei Divisionen mit zahlreichen Tanks, Panzer Artillerie und Artillerie als angeteilte Partei, sowie eine Division, verstärkt durch Tanks und zahlreiche Flugzeuge als Selbstverteidigungsgruppe. Die wichtigste Aufgabe bei den Manövern ist die Ueberbreitung der Orte.

An den Manövern nehmen auch noch weitere fremde Missionen teil und zwar der Generalinspektor der tschechischen Armee, General Evans und der Generalinspektor der polnischen Armee, General Banan. Auch die in Paris akkreditierten Militärattachés der fremden Länder sind eingeladen.

Erkrankung Majarnt

In der letzten Nacht von einem schweren Unwohlsein befallen

— Prag, 2. September.

Der Vizepräsident Majarnt, dessen Gesundheitszustand in der letzten Zeit sehr gut war, wurde, wie das tschechoslowakische Pressebüro meldet, am Mittwoch von einem schweren Unwohlsein befallen, das aber in einigen Stunden wieder befallen war, so daß in den Morgenstunden des Donnerstag sein Gesundheitszustand zufriedenstellend ist.

Der Sohn des Vizepräsidenten, der tschechoslowakische Jan Majarnt, der gegenwärtig in Prag weil, verständigte den Präsidenten der Republik, Dr. Benes und den Ministerpräsidenten Dr. Hodza von dem Unwohlsein, worauf sich der Präsident mit seiner Gemahlin und der Ministerpräsidenten noch in der Nacht nach Prag begaben.

Die Kammer des Führers während des Reichsparteitag geschloffen. Während des dreitägigen Reichsparteitags, in der Zeit vom 6. bis 13. September, ist die Kammer des Führers für den allgemeinen Besucherverkehr geschlossen. Von Schreiben und Eingaben an die Dienststelle während dieser Zeit ist nach Möglichkeit Abstand zu nehmen.

Veranstaltungen und Veranstaltungen des Reichs. Dr. Dietrich Bonhoeffer, Reichsminister für den öffentlichen Unterricht, Wissenschaft und Kunst, hat am 2. September in Berlin eine Sitzung der Reichsminister für den öffentlichen Unterricht, Wissenschaft und Kunst abgehalten. An der Sitzung nahmen teil: Reichsminister für den öffentlichen Unterricht, Wissenschaft und Kunst, Reichsminister für den öffentlichen Unterricht, Wissenschaft und Kunst, Reichsminister für den öffentlichen Unterricht, Wissenschaft und Kunst.

Der Bergstraß' gold'ner Wein!

Der Wahlspruch des IX. Winzerfestes in Bensheim

Sonne, Wein und Frohsinn

Kann irgendwo in unserem schönen Deutschland wird der Wanderer aus den Städten sein Freizeiten fabelnd erleben, als wenn er die Bergstraße von Darmstadt über Seeheim, Jugenheim, Alsbach, Jugenheim, Auerbach, Bensheim, Heppenheim, Weinheim südwärts bis Heidelberg entlangzieht. So viel Fröhlichkeit ist in dieser Landschaft: von Minute zu Minute mehrt sich ihr Bild.

Die herrliche Bergstraße windet sich am Fuße der Wälder des sagenumwobenen Odenwaldes entlang. Eingebettet in sanft geschwungene Taleinschnitte liegen die kleinen Städtchen und Dörfer, übersät mit der Sonne, fruchtbar, lieblich. Voller Grün in den Straßen, die Aaleen hören nicht auf, wenn die Häuser beginnen, und in den Fenstern, leuchtend noch im September, alles voller Blumen. Kein Wunder, daß in diesem gesegneten Stück Erde seit Jahrhunderten die Menschen gerne weilen. Wer empfänglich ist für die wechselfreie deutsche Kulturgeschichte, dem erteilen Städte, Burgen, Klöster an der Bergstraße reichen Anschauungsunterricht schon seit den Römertagen, da die Schritte der Legionen auf der strata montana dröhnten und ihre Steinwehen die Granitblöcke des Festenmeeres bearbeiteten. Aus den winkligen Gassen, aus den spitzgiebeligen Fachwerkbauten, aus den überleucht geschmückten Adelshäusern und sonstigen Märchenwinkeln atmet eine besondere Romantik.

Wo die Sonne in verschwenderischer Weise ihre Wärme ausstreckt, ist auch der Wein zuhause. Es ist noch gar nicht so lange her, daß draußen im weiten deutschen Vaterland die Bergstraße Weinlagen noch nicht die Würdigung erzielten, die sie in Wirklichkeit verdienen. Fast durchweg lag der Weinbau in den Händen kleiner Winzer, erst mit den planmäßigen und vorbildlichen Weinberganlagen der heftigen Weinbaudomäne und der Stadt Bensheim trat ein gewaltiger Umbruch ein. Auf den auswärtsigen öffentlichen Weinverkeltierungen wurden infolge der Güte die höchsten Preise erzielt.

Der Siegeszug des „Bergstraßeer Weines“ hat schon längst die Grenzen unseres Vaterlandes überschritten.

Bergstraßeer Wein ist ebenso ein Begriff geworden



Die historische Bensheimer Bürgerwehr

wie Rheinwein, Moselwein, Pfälzer Wein, Steinwein und wie die Weine der deutschen Weinbaugebiete alle heißen. Bergstraßeer Wein ist ein Sammelbegriff geworden.

Das diesjährige 9. Bergstraßeer Winzerfest in Bensheim, als Mittelpunkt des Bergstraßeer Weinbaugebietes, ist dazu ansetzt, den Bergstraßeer Wein im einzelnen in seinen eigenen Lagen kennenzulernen. In Ehren des Bergstraßeer Weines ist das diesjährige Fest gedacht. In der Gründungs-urkunde des 1. Bergstraßeer Winzerfestes aus dem Jahre 1929 steht geschrieben, daß das Fest kein Fest der Ausgelassenheit und der Schlemmererei sein soll, sondern als eine Zusammenfassung und Treffpunkt aller Bergstraßeer Winzer gedacht war, um dem bis dahin in der weiteren Heimat unbekanntem Bergstraßeer Wein auch nach außen hin die Geltung zu verschaffen, die er infolge seiner ausgezeichneten Güte verdient. In diesem Jahr werden die Winzer in bedeutend größerem Maße ihren vielen Tausenden aus Nah und Fern herbeigeeilten Freunden ihre Erzeugnisse kredenzen. Die besten Lagen aus Auerbach, Bensheim, Heppenheim usw. werden auf dem großen Treffpunkt in Bensheim Zeugnis von ihrer vorzüglichen Güte ablegen.

Und nun zu den einzelnen Marken selbst.

Als bester Wein gilt das Erzeugnis der „Kalkgasse“. Durch eine bevorzugte südliche Lage vor



Das weintrohe Bensheim mit Winzerdorf im Festschmuck

steil abwärts, sicherlich auch auf besonders günstige Bodenverhältnisse aufbauend, liefert die Kalkgasse einen Wein, der nach dem Urteil der meisten Fachleute mit vielen Spitzenweinen anderer Gegenden wetteifern kann. Aus der „Kirchberg“ fließt der Kalkgasse nicht viel nach. Hier haben wir es ausschließlich mit Niederlagenanlagen zu tun. Dem Granitboden entsprechend, liefert der Kirchberg einen raffinen und feinen Wein. Der „Pfaffenstein“, eine alte, schon von jeher geschätzte Weinlage am südwestlichen Abhang des Kirchberges, muß hier mit an erster Stelle genannt werden. Sehr geschätzt und auch draußen frühzeitig erkannt, sehen wir den „Streichling“. Viele Namen, die ihre Freunde gefunden haben, begegnen uns noch, wie Hoppers, Jacob, Pales, Heberberg, Wolfsmagen. Dazu kommen noch die Auerbacher

Trefflich munden die Trauben aus Bensheimer Weinbergen

Foto: 2 Verkehrsverein Bensheim, 1. Gaus Kochina, Bensheim.

Vogel „Auerbacher Rott“ und „Margarethenberg“, sowie die mit in erster Linie zu nennenden Heppheimer Vögel „Steinköpfer“ und viele andere ebenfalls geschaltete Weine.

Derbfronne über den Weinbergen — die Zeit der Reife und der fröhlichen Ernte steht vor der Tür.

Glatheisse Mittagsjonne kochte den Saft in den Wein-



Festzug ausschließlich der Verherrlichung des Bergstraßeer Weines gewidmet.

Eine wesentliche Aenderung besteht auch darin, daß er fast ausschließlich von der Jugend gestellt wird. Die einzelnen Gruppen, die in farbenprächtigen Bildern an uns vorbeiziehen, sind zugleich der Ausdruck jugendlicher Freude über das kostbare Erzeugnis unserer Heimat.

Blumen und junger Wein, Jugend und Fröhlichkeit.

Das ist der Festzug des ersten Sonntag im September (5. September), an dem Zehntausende nach Bensheim kommen, um sich den schönen Winzerfestzug anzusehen. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Die einzelnen Teile sind künstlerisch durchdacht und ausgearbeitet, alles minderwertige, unechte und alltägliche sorgfältig vermieden.

Was dem Festzug diesmal besonderen Reiz verleiht, ist die Neuartigkeit seiner Zusammenlegung. Ein besonderes Glanzstück wird der Wagen der Stadt Bensheim, der „Stadt der Blüten und des Weines“, bilden. Auch der Humor wird zu seinem Recht kommen. Es sei weiter heute schon vermerkt, daß eine Reihe von Nachbarstädten ihre Beteiligung am Festzug zugesagt haben.

Offen wir, daß auch in diesem Jahre mit gutem Wetter zu rechnen ist. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß selbst im vergangenen Jahre, als es an den Tagen des Winzerfestes regnete, während des Festzuges die Sonne in voller Pracht erstrahlte. Leider haben sich damals im Hinblick auf die unsichere Witterung viele Freunde davon abhalten lassen nach Bensheim zu kommen. Mögen sie dieses Jahr anders handeln. Sie werden reichlich belohnt.

Um wenn es mancher Freund den Welt, beim Winzerfestzug rätens nett!

Was hören wir?

Freitag, 3. September

Religiöser Stationen

- 8.00: Fröhliche Musik. — 8.30: Fröhliches Konzert. — 9.00: Froher Klara. — 11.30: Volksmusik. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Klerlei von zwei bis drei. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Grill ins Deute. — 19.00: Reisesendung: Aulast zum Reichsparteitag. — 19.15: Sonntag spielt auf. — 20.00: Nachrichten. — 20.55: Fröhliches Konzert. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Eins ins andere. — 24.00: Radiomuff.

Denkmalfeier

- 8.00: Schallplaten. — 8.30: Fröhliche Wagenmusik. — 10.00: Zeit an der Arbeit. — 11.35: Gedenkmusik. — 12.00: Mittagmusik. — 14.00: Klerlei. — 15.15: Kinderlieder. — 16.00: Was ein Junge in den Ferien erlebt. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Als Kaiserinwähler in Amerika. — 18.15: Alte Tänze und Lieder. — 18.40: Drei Jahre Neu-Weidel. — 19.15: Unterhaltungskonzert. — 20.00: Fröhliches Konzert. — 22.00: Unterhaltungskonzert.

IX. Bergstraßeer Winzerfest in Bensheim a. d. Bergstraße

unter dem Protektorat des Bürgermeisters der Kreisstadt Bensheim, Pg. Brückmann, Kreisleiter

Samstag, 4. September, nachm. 3 Uhr: Eröffnungsfest im Winzerdorf

Sonntag, 5. September, nachm. 2¹/₂ Uhr: Großer Winzerfestzug „Der Bergstraß' gold'ner Wein“

Montag und Dienstag wie an den Vortagen Zusammenkunft aller Bergstraßeer bei Unterhaltung und Tanz in dem beträchtlich erweiterten Winzerdorf auf dem Marktplatz

Samstag, 11. und Sonntag, 12. September: Wiederholung und Ausklang • Kinderfest

Großer Vergnügungspark in den städtischen Anlagen

Beleuchtung der Kirchberg und des Kurpark. Im Winzerdorf Ausschank nur naturreiner Bergstraßeer Weine. Alle Weinkenner und Freunde einer wahren Volksgemeinschaft besuchen das heute schon weltberühmte Bergstraßeer Winzerfest in Bensheim.

Nähere Auskunft erteilt der Kur- und Verkehrsverein e. V., Bensheim a. d. Bergstraße.



Die historische Bensheimer Bürgerwehr zieht auf.

